

*Kerstin Bruckmeier, Andreas Peichl, Martin Popp, Jürgen Wiemers und
Timo Wollmershäuser*

Covid-19-Krise: Für das Jahr 2020 ist mit keinem Anstieg der Einkommensungleichheit in Deutschland zu rechnen

ifo Schnelldienst digital
ISSN 2700-8371

Herausgeber: ifo Institut, Poschingerstraße 5, 81679 München,
Telefon +49(89)9224-0, Telefax +49(89)985369, E-Mail: ifo@ifo.de

Redaktion: Dr. Marga Jennewein, Dr. Cornelia Geißler.

Redaktionskomitee: Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest, Dr. Yvonne Giesing, Dr. Christa Hainz, Prof. Dr. Chang Woon Nam.

Vertrieb: ifo Institut

Erscheinungsweise: unregelmäßig

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): Nur mit Quellenangabe und gegen Einsendung eines Belegexemplars. Kommerzielle Verwertung der Daten, auch über elektronische Medien, nur mit Genehmigung des ifo Instituts.

im Internet:
<http://www.ifo.de>

Kerstin Bruckmeier*, Andreas Peichl#, Martin Popp*, Jürgen Wiemers*
und Timo Wollmershäuser#

Covid-19-Krise: Für das Jahr 2020 ist mit keinem Anstieg der Einkommensungleichheit in Deutschland zu rechnen¹

Deutschland hat weitreichende Maßnahmen beschlossen, um die Pandemie einzudämmen. Dazu zählen unter anderem Distanzunterricht, Kontaktbeschränkungen und Einschränkungen der Geschäftstätigkeit. Auch wenn diese Maßnahmen helfen, die Zahl der Infektionen zu verringern, verursachen sie doch erhebliche wirtschaftliche Kosten – mit potenziell gravierenden Folgen auch für die Einkommensverteilung.

Bislang liegen noch keine Daten zu den Auswirkungen der Covid-19-Krise auf die Einkommensverteilung vor, denn diese sind nur mit erheblichen Zeitverzögerungen verfügbar. Um die Folgen der Covid-19-Krise auf die Einkommensverteilung für das Jahr 2020 dennoch abschätzen zu können, hat das IAB gemeinsam mit dem ifo-Institut eine Simulationsstudie durchgeführt (vgl. Box: Methodik).

GEGENMASSNAHMEN ZUR STABILISIERUNG DER EINKOMMEN

Die Studie berücksichtigt eine Reihe von Maßnahmen, die darauf abzielen, Arbeitsplätze in der aktuellen Covid-19-Krise zu erhalten und die Haushaltseinkommen zu stabilisieren. Das Kurzarbeitergeld (KuG) stellt das wohl wichtigste Instrument zum Erhalt von Arbeitsplätzen und zur Einkommenssicherung der Beschäftigten dar. Die jüngste vorläufige Statistik der Statistik der Bundesagentur für Arbeit prognostiziert für September 2020 2,2 Millionen Menschen in Kurzarbeit – ein deutlicher Rückgang gegenüber den 6,0 Millionen vom April dieses Jahres, dem bisherigen Höhepunkt der Krise. Im Februar 2020, also kurz vor Ausbruch der Pandemie in Deutschland, lag die Zahl noch bei 134 000.

Betriebe werden entlastet, indem den Beschäftigten für die ausgefallenen Arbeitsstunden Kurzarbeitergeld gezahlt wird. Zusätzlich werden dem Betrieb die entstehenden Sozialversicherungsbeiträge (ausgenommen die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung) auf das entfallene Bruttoeinkommen erstattet. Die Höhe

* Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB).

ifo Institut.

Eine leicht geänderte Fassung dieses Beitrags ist im IAB-Forum erschienen.

IN KÜRZE

Die Covid-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung umgesetzten Maßnahmen treffen den Arbeitsmarkt erheblich. Eine Simulationsstudie des IAB und des ifo Instituts zeigt: Die Bruttoerwerbseinkommen dürften sich in diesem Jahr infolge der Covid-19-Krise für alle Einkommensgruppen spürbar verringern. Das Steuer- und Transfersystem und insbesondere die Kurzarbeiterregelungen wirken jedoch als wichtige Einkommensstabilisatoren und reduzieren die Verluste bei den Erwerbseinkommen deutlich.

des KuG entspricht in etwa dem Arbeitslosengeld, d.h. 60% des letzten Nettolohns (67% für Erwerbstätige mit Kindern). In der aktuellen Krise wurde das KuG zeitlich gestaffelt auf bis zu 80 beziehungsweise 87% erhöht. Zudem hat die Bundesregierung zeitlich befristet den Zugang zu dieser Leistung vereinfacht und die Bezugsdauer unter bestimmten Voraussetzungen auf bis zu 24 Monate verlängert.

Außerdem wurde eine Reihe von Maßnahmen verabschiedet, um auch diejenigen Haushalte zumindest teilweise zu entlasten, unabhängig davon, ob sie einen Anspruch auf KuG haben. So erhalten Familien einen einmaligen Kinderbonus in Höhe von 300 Euro für jedes kindergeldberechtigte Kind. Weitere Maßnahmen, wie die Erhöhung des Einkommensteuerfreibetrags für Alleinerziehende, der Notfall-Kindergeldzuschlag sowie ein erleichterter Zugang zu Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende sollen einkommensschwache Haushalte unterstützen.

SIMULIERTE AUSWIRKUNGEN AUF DIE BRUTTO-ERWERBSEINKOMMEN VON ERWERBSTÄTIGEN

Auf Basis der monatlichen ifo Konjunkturumfragen zu den Geschäftserwartungen der Betriebe vom September 2020 lassen sich die krisenbedingten Beschäftigungsänderungen für das Jahr 2020 abschätzen. Demnach verzeichnen die Gastronomie mit 31,9% und das

METHODIK

Der methodische Ansatz kombiniert verschiedene Datenquellen und Modelle und kann regelmäßig aktualisiert werden. Erstens werden Informationen aus der monatlichen ifo Konjunkturumfrage genutzt, um Produktionsänderungen auf Ebene der Wirtschaftsbe- reiche in Echtzeit abzuschätzen. Die hier vorgestellten Simulationsergebnisse basieren auf den Mikrodaten, die dem ifo Geschäftsklimaindex für September 2020 zugrunde liegen. Zweitens wird ein strukturelles Arbeitsnachfragemodell verwendet, um die geschätzten Produktionsänderungen in nach Wirtschaftsbereich und Arbeitnehmertyp differenzierte Änderungen der

Arbeitsnachfrage zu übersetzen. Drittens wird das IAB-Mikrosimulationsmodell (IAB-MSM) verwendet, um die Wirkungen sowohl der krisenbedingten Beschäftigungsrückgänge als auch der Gegenmaßnahmen auf die Verteilung der Haushaltseinkommen zu quantifi- zieren. Eine ausführliche Darstellung der Analyse und der zugrunde liegenden Methodik findet sich im CESifo Working Paper Nr. 8748.¹

¹ Bruckmeier, K., A. Peichl, M. Popp, J. Wiemers und T. Woll- mershäuser (2020), »Distributional Effects of Macroeconomic Shocks in Real-Time: A Novel Method Applied to the Covid-19 Crisis in Germany«, CESifo Working Paper Nr. 8748, Dezember.

Beherbergungsgewerbe mit 28,0% in diesem Jahr den größten Einbruch bei der Zahl der geleisteten Arbeits- stunden. Darüber hinaus sind auch die Bekleidungs- industrie, Reisebüros sowie der Fahrzeugbau von ein- em erheblichen Rückgang betroffen. Vergleichsweise geringe Rückgänge sind demgegenüber im Groß- und Einzelhandel, im Baugewerbe, bei den Informations- dienstleistungen (jeweils rund 1%) sowie im Grund- stücks- und Wohnungswesen (0,1%) zu erwarten.

Abbildung 1 zeigt, wie sich die Einkommensaus- fälle im Durchschnitt auf alle Haushalte von Erwerbs- tätigen verteilen, die in den betroffenen Wirtschafts- bereichen arbeiten. Dargestellt sind die simulierten relativen Änderungen des Bruttoeinkommens für ver- schiedene Einkommensgruppen (Dezile). Im Durch- schnitt über alle Haushalte beträgt der simulierte Rückgang des Bruttoeinkommens 3%. Dabei trifft der Rückgang Haushalte aus allen Einkommensgruppen.

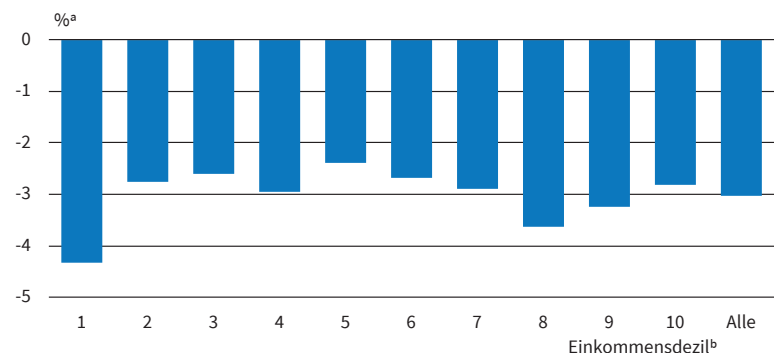
Die größten relativen Verluste entstehen im unter- sten Einkommensdezil, also bei den Haushalten der Erwerbstätigen, die am unteren Ende der Einkom- mensverteilung rangieren. Es folgen die Haushalte im achten, neunten und vierten Dezil. Die geringsten Einkommensverluste erfahren Erwerbstätige im fünf- ten und dritten Dezil. Es sind also sowohl gut bezahlte Arbeitsplätze, etwa im Verarbeitenden Gewerbe, als auch niedriger entlohnte Arbeitsplätze im Dienstleis- tungssektor von der Krise betroffen. Dennoch zeigen weitere Analysen, dass die Ungleichheit der Brutto- erwerbseinkommen unterm Strich leicht zunimmt.

SIMULIERTE AUSWIRKUNGEN AUF DIE NETTO- EINKOMMENSVERTEILUNG: STARKE STABI- LISIERUNGS- UND UMVERTEILUNGSEFFEKTE

Betrachtet man nicht die Bruttoerwerbseinkommen, sondern die verfügbaren Haushaltseinkommen, so verringert sich der durchschnittliche Einkommensver- lust bei den Haushalten der Erwerbstätigen deutlich um 1,9 Prozentpunkte auf nur noch 1,1%. Die Ver- luste beim Erwerbseinkommen werden also durch das Steuer- und Transfersystem, vor allem durch das Kurzarbeitergeld, erheblich abgemildert. Dabei sind die Sondermaßnahmen für einkommensschwache Haushalte noch gar nicht eingerechnet.

Bezieht man diese Sondermaßnahmen ebenfalls ein und betrachtet die Gesamtbevölkerung, also ein- schließlich der Haushalte ohne Erwerbstätige, so reduziert sich der Gesamteffekt auf das verfügbare Haushaltseinkommen auf im Schnitt nur noch 0,1% (vgl. Abb. 2). Für die untersten beiden Dezile sehen wir bei den Simulationsrechnungen sogar positive Effekte, während der Effekt für die mittleren Ein- kommensgruppen praktisch bei null liegt. Am obern Ende der Einkommensverteilung bleibt der Effekt negativ. Die Simulationsergebnisse legen also nahe, dass die Einkommensungleichheit tendenziell zurück- geht. Allerdings sind die Änderungen der Einkommen

Abb. 1
Effekte der Covid-19-Krise auf die Bruttoerwerbseinkommen im Jahr 2020



^a Relative Änderung des größengewichteten (äquivalenzgewichteten) Bruttoerwerbseinkommens von Haushalten, in denen mindestens eine erwerbstätige Person lebt. Dabei werden nur Erwerbstätige berücksichtigt, die in einem Wirtschaftsbereich tätig sind, der im ifo Geschäftsklimaindex erfasst ist. Erwerbseinkommen beinhaltet Lohnneinkommen aus Haupterwerb sowie Nebenerwerbstätigkeit und Einkommen aus selbständiger Beschäftigung.
^b Einkommensdezile teilen die nach dem äquivalenzgewichteten Bruttoerwerbseinkommen angeordnete Untersuchungspopulation in zehn gleich große Gruppen. Haushalte im ersten Dezil haben ein äquivalenzgewichtetes Bruttoerwerbseinkommen von bis zu 1.428 Euro monatlich, während Haushalte im zehnten Dezil ein äquivalenzgewichtetes Bruttoerwerbseinkommen von mehr als 6.071 Euro monatlich verdienen. Für die Umrechnung in Äquivalenzeinkommen wird die neue OECD-Skala verwendet.
Quelle: IAB-MSM; Bruckmeier et al. (2020).

so gering, dass die Einkommensungleichheit nahezu unverändert bleibt.

Die Einkommensgewinne für die unteren Einkommensgruppen sind wesentlich dem Kinderbonus zu verdanken. Dieser wird anders als das Kindergeld nicht auf bedarfsgeprüfte Leistungen wie die Grundversicherung für Arbeitssuchende angerechnet, wird aber mit dem aus dem Kinderfreibetrag resultierenden Einkommensteuervorteil verrechnet. Daher profitieren insbesondere Familien mit niedrigen bis mittleren Einkommen vom Kinderbonus. Zudem sind in den unteren Einkommensgruppen deutlich weniger Menschen erwerbstätig, so dass hier häufiger gar keine Verluste beim Erwerbseinkommen entstehen.

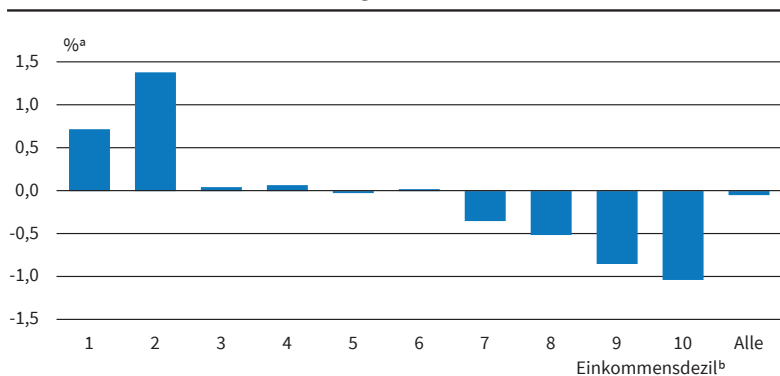
FAZIT

Deutschland kann in der Krise auf ein funktionierendes System der Kurzarbeit zurückgreifen. Während der beschäftigungsbedingte Einkommenschock mehr oder weniger alle Einkommensgruppen trifft, ist der Gesamteinkommenseffekt dank diverser Transferleistungen tendenziell progressiv.

Die hier präsentierten Simulationen des kurzfristigen Einkommenseffektes im Jahr 2020 beruhen auf dem Informationsstand vom September 2020. Sie gingen also noch davon aus, dass die Erholung der deutschen Wirtschaft einer V-Form folgt. Die starke Zunahme des Infektionsgeschehens seit Oktober 2020 stellt diesen Verlauf wieder infrage. Gleichwohl dürf-

Abb. 2

Effekte der Covid-19-Krise auf die verfügbaren Einkommen im Jahr 2020



^a Relative Änderung des größengewichteten (äquivalenzgewichteten) verfügbaren Einkommens der Gesamtbevölkerung.

^b Einkommensdezile teilen die nach dem äquivalenzgewichteten verfügbaren Einkommen angeordnete Bevölkerung in zehn gleich große Gruppen. Haushalte im ersten Dezil verfügen über ein äquivalenzgewichtetes verfügbares Einkommen von bis zu 869 Euro monatlich, während Haushalte im zehnten Dezil über ein äquivalenzgewichtetes verfügbares Einkommen von mehr als 3 695 Euro monatlich verfügen. Für die Umrechnung in Äquivalenzeinkommen wird die neue OECD-Skala verwendet.

Quelle: IAB-MSM; Bruckmeier et al. (2020).

© ifo Institut

ten sich die Verteilungsergebnisse für das Gesamtjahr 2020 – auch aufgrund der relativ großzügigen November- und Dezemberhilfen – dadurch nicht wesentlich ändern. Wie sich die Krise in den kommenden Jahren auf die Einkommensverteilung auswirkt, hängt entscheidend davon ab, wie sich die krisenbedingten Beschäftigungsausfälle und die finanziellen Unterstützungsleistungen für die Bevölkerung weiterentwickeln.